Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 ₰, bei den Postämtern 65 ₰.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 ₰ die Petit-Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 30. Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7. Neunkirchen, den 25. Juli 1908. 14. Jahrgang.

Wochen-Rundschau.

Eine Begegnung zwischen dem deutschen Kaiser und dem König von England wird nach ziemlich sicheren Meldungen am 11. August auf Schloß Friedrichshof im Taunus stattfinden.

Der Nachrichtenmangel ist groß, daß die Zeitungen beginnen, im politischen Teile die einfachsten Sachen malerisch aufzuputzen, um das Publikum vor dem gänzlichen Einschlafen zu behüten. Jedoch, das wird kaum gelingen. Die Ferienzeit ist da; jedermann, der etwas gilt, hängt seinen offiziellen Rock an den Nagel und denkt, was scheert mich dies, was scheert mich das! der Völker Neid, der Fürsten Haß, ob dieser Sultan, jener Schah, ob Leopold noch wird Papa, ich krieche jetzo unter'n Strauch und pflege friedlich Hirn und Bauch. Wir möchten allen unsern Lesern gönnen, daß sie in der Lage wären, einige Wochen die Feder, den Zeichenstift, den Bergstock, den Hobel oder Hammer und Zange bei Seite zu legen, um gleich den Geheimräten und den sonstigen Beamten die Luft der Freiheit für eine kurze Zeit zu atmen und sorgenlos durch ein Stückchen deutsches Land zu wandern. Das ist aber noch einer von den vielen frommen Wünschen, die berechtigt, aber unerfüllt bleiben werden.

Von der Flotte. Ein großer Teil unserer Flotte wird mit der Ausdehnung derselben im Herbst von Kiel nach Wilhelmshaven verlegt. Vier neue große Kreuzer haben mit ihren Probefahrten begonnen.

Zur Steuerung der Landflucht hat man Bayern und Hessen begonnen, den Soldaten des Abends Vorträge über Landwirtschaft zu halten. Der Gedanke ist von dem Oekonomierat Maier-Bade in Augsburg angeregt worden und hat sich so bewährt, daß in Preußen ebenfalls beim ersten Armeekorps der Anfang damit gemacht wird. Die Teilnahme an diesen Vorträgen ist eine freiwillige. Ueberhaupt scheint der Gedanke, ein Bauer zu werden, unserm jüngeren Zeitgenossen nicht mehr unangenehm zu sein, denn die Zuwanderung nach den neuen Kolonistendörfern in Posen ist in der letzten Zeit aus dem Westen sehr bedeutend gewesen.

Mit Unterstützung der preußischen Regierung wird zur **Vermehrung der heimischen Vogelwelt** Frhr. v. Berlepsch die auf seinem Gute Seebach im Kreise Langensalza angelegte Musterstation für Vogelschutzanlagen der Allgemeinheit zur Belehrung und Nachahmung öffnen resp. zugängig machen.

Eulenburgprozeß. Der Prozeß ist vertagt worden, weil die Aerzte und Richter den Angeklagten im Sinne des Gesetzes für nicht mehr vernehmungsfähig hielten. Er wurde jedoch in Haft behalten.

Es bestätigt sich, das ein Abgesandter des Kaisers vom Fürsten Eulenburg den Schwarzen Adlerorden zurückverlangt hat.

Dänemark. In Kopenhagen traf der Präsident der französischen Republik mit den allerherzlichsten Sympathien seiner Landsleute ein, die er mit jovialen Lächeln überreichte. Das Geschenk fand freundliche Aufnahme, wie sich dies unter höflichen Leuten geziemt.

Rußland. Die vier neuen Kommandeure der vier preußischen Regimenter, deren Chef der Zar ist, waren zu einem Höflichkeitsbesuch im Hauptquartier desselben, um dem Zaren von ihrer Ernennung Meldung zu machen. — Graf Leo Tolstei, der bekannte russische Schriftsteller, hat in einem Schreiben, welches durch alle Zeitungen der Welt geht, gegen die Massenhinrichtungen in Rußland Protest erhoben.

Türkei. In Macedonien und Albanien hat die Reformbewegung der Jungtürken einen großen Umfang angenommen und da insbesondere das Heer davon ergriffen ist, befindet sich der Sultan in keiner angenehmen Lage. Die einzelnen Ermordungen hoher Offiziere, die bereits gemeldet wurden, hängen mit der Bewegung zusammen. Die Jungtürken wollen eine Verfassung nach dem Muster anderer Länder und wollen sich vor allen Dingen nicht mehr mit Versprechungen hinhalten lassen, wie dies seit dreißig Jahren geschehen ist. Ein Patriotismus hat die Türken ergriffen, dessen man sie früher nicht fähig gehalten hatte. Ein beliebtes Mittel meuternder Offiziere und Soldaten in der Türkei ist, die Telegraphenämter zu besetzen und von dort aus ihre Wünsche in langen Telegrammen an den Sultan selbst zu richten, wobei sie ihm ihre tiefste Ergebenheit ausdrücken und ihm ein langes Leben wünschen. Schickt dann der Sultan Geld und verspricht die Sterne vom Himmel, was er in der Regel tut, so sind die Meuterer wieder zufrieden und tun Dienst wie vorher. Diesmal aber scheinen alle Versprechungen nichts zu helfen. Es sind eine Menge Landwehrbataillone aus anderen Bezirken in das Aufstandsgebiet unterwegs. Die Berichterstattung ist sehr mangelhaft, denn in der Türkei herrscht eine strenge Zensur und man wird wohl briefliche Mitteilungen abwarten müssen, um sich ein klares Bild über die Verhältnisse machen zu können.

Der türkische Vizemajor Niasi, hat an die bulgarischen, griechischen und serbischen Dörfer des Bezirks Ochrida einen Aufruf gerichtet, in dem er den freiheitlichen und friedlichen Zweck der jungtürkischen Organisation darlegt und die christliche Bevölkerung ermahnt, ihre früheren Sonderbestrebungen aufzugeben. Nicht für fremde Staaten, sondern für ihr eigenes Vaterland möchten sie arbeiten. Dieses Land, so sagt er, gehört uns, und solange ein Türke lebt, werden wir nicht gestatten, daß es ein anderer regiere. Ein Ziel der Neuorganisation sei es auch, daß jeder seine Nationalität und Religion frei bekennen könne. Um die Erfüllung dieser Bedingungen zu erreichen, solle die jungtürkische Organisation auf ihre früheren Aspirationen verzichten, die den jetzigen Zustand geschaffen haben. Niasi fordert, daß die Banden der einzelnen Nationen sich bei ihm melden, um eine gemeinsame Aktion zu vereinbaren. Im Falle der Weigerung haben die Banden das Land sofort zu verlassen. Kehren sie später zurück und die Dorfeinwohner melden es nicht, sollen alle Notabeln gehängt werden. Niasi droht allen die Strafe des Gehängtwerdens und die Verweigerung jeder Gnade an, die sich nach Kenntnisnahme des Ausrufs nicht unterwerfen.

Der Sultan hat den Großwesir Ferid Pascha abgesetzt und Said Pascha mit dem Kanzlerposten betraut. Auch ist ein neuer Kriegsminister ernannt worden.

Die Jungtürken drohen, jeden Richter, der einen ihrer Anhänger verurteilt, zu erschießen. Ein Richter ist schon erschossen worden.

In der Nähe des von zahlreichen Truppen besetzten Ortes Monastir hat eine griechische Bande ein bulgarisches Dorf angesteckt. 20 Personen sind in den Flammen umgekommen.

Festbericht

des am 19. Juli vom Ges.-Ver. „Germania" Wahlbach veranstalteten 60 jährigen Stiftungsfestes.

Wie im Programm vorgesehen, konzertierte von 11—12 Uhr vormittags die königliche Bergkapelle von Oberscheld bei Dillenburg. Die Kapelle brachte unter Leitung des Konzertmeisters Heß vorzügliche Sachen zum Vortrag und hat sich die Kapelle bei ihrem ersten Auftreten im Freiengrund gut eingeführt. Von allen Kennern der Musik wurde der Kapelle volle Anerkennung ihrer Leistungen zu teil.

Pünktlich ½ 2 Uhr wurde der Festzug geordnet. Sodann wurden unter Vortritt der Musik die festlich geschmückten Ehrendamen zum Vereinslokal eingeholt, welche den erschienenen Vereinen ein Erinnerungsbändchen überreichten. Darauf überreichte Herr Gemeindevorsteher Bär dem Verein zu seinem 60 jähr. Bestehen ein prachtvolles Fahnenband, mit den besten Wünschen der Gemeinde für das Wohlergehen des Vereins. Den Dank des Vereins für die ihm von Seiten der Bürger Wahlbachs gewordene Anerkennung stattete der Vorsitzende des Vereins Herr Albert Weth in folgenden Worten ab:

„Es ist soeben unserm Gesangverein zu der heute stattfindenden Jubelfeier, durch Ueberreichung dieser Ehrenschleife seitens der Gemeinde Wahlbach, eine große Ehrung zu teil geworden, eine Ehrung, die uns Sänger gerade deswegen besondere Freude bereitet, weil sie seitens der Gemeinde an uns herangetreten ist. —

Wir wissen, daß in unserer Gemeinde sehr Viele sind und daß auch solche Leute der Gemeindevertretung angehören, die vielleicht wegen des mancherlei Drum und Dran in den Gesangvereinen, zufolge ihrer stilleren, ernsteren Lebensauffassung unserem Verein nicht so nahe stehen, wie wir wohl wünschten; daß sie aber trotzdem in dem eigentlichen Kern der Sache mit uns einig sind und trotz alledem mit uns den hohen sittlichen und nationalen Wert des Gesangvereins anerkennen, das ist es, was uns Ihre Gabe doppelt angenehm und doppelt wert erscheinen läßt. Und ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß dies nicht nur von einzelnen in unserem Vereine so aufgefaßt und so gefühlt wurde, sondern daß alle Sänger ohne Ausnahme Ihren Entschluß frohbewegt entgegengenommen haben. Als vor einiger Zeit dem Verein die Mitteilung gemacht wurde, daß die Gemeinde-Vertretung beabsichtige, zu unserem Jubelfeste eine Fahnenschleife zu stiften, da ging ein freudiges Bravo durch die Reihen der Sänger. Seien Sie versichert daß wir die uns so wertvolle Spende stets in Ehren halten werden und nehmen Sie bitte den tiefgefühlten Dank des Vereins entgegen. Aber nicht uns allein, die wir heute im Wahlbacher Gesangverein tätig sind, gilt diese Ehrung; sie gilt vor allen denen, welche wir unsere heutige, so seltene Jubelfeier verdanken; sie gilt vor allen den Gründern des Vereins, die den Mut fanden, den ersten Schritt zu der nunmehr 60jährigen Wanderung des Wahlbacher Gesangvereins zu tun. Laßt uns ihrer heute gedenken. Die Ehrung gilt auch wohl allen denen, die je, sei es als Sänger, sei es als Dirigenten oder sei es als passive Mitglieder dem Verein auf seiner langen Wanderung ein Wegstück das Geleit gegeben haben. Auch ihrer gedenken wir heute. Für uns aber soll dieses Fahnenband nicht nur ein Fahnenschmuck allein, sondern auch eine stete Mahnung sein, das was unsere Alten, unsere Väter und Großväter, ins Leben gerufen, zu erhalten, zu pflegen und zu fördern. Für uns soll die Widmung auf der Schleife noch eine andere Bedeutung haben und die lautet: Ihr Sänger haltet allzeit fest und treu zu eurer Sängerfahne und dienet darin der guten Sache des deutschen Männergesanges und der deutschen Männergesangvereine.

Hohe und edle Ziele sind es, die den Gesangvereinen gesteckt sind: Pflege des Gesanges, Pflege der Geselligkeit und guten Sitten, Erhaltung und Pflege der Begeisterungsfähigkeit für alles Schöne und Gute. Gewiß erstrebenswerte Ziele. So laßt uns denn heute, an unserem Ehrentage, angesichts der neugeschmückten Fahne, geloben, gemeinsam mit allen Kräften danach zu streben, diese hohen und edlen Ziele nach Möglichkeit auch in unserem Verein zu erreichen und dann laßt uns unser Fest beginnen, indem wir dem deutschen Männergesang huldigen mit dem Rufe: Das deutsche Lied und der deutsche Männergesang, die stets auch in unserem stillen Orte ihre Pflegestätte behalten mögen, sie leben hoch, hoch, hoch!"

Nachdem der Festzug durch Herrn Richard Sartor geordnet, erfolgte der Marsch durch den schöngeschmückten Ort zum Festplatz. Vorauf fuhr der Radfahrerverein in einheitlichen Anzügen auf mit Blumen und den deutschen Farben geschmückten Rädern. Wir zählten ca. 20 Ehrenpforten in der Hauptstraße, von denen einzelne ein gutes Zeugnis für die Befähigung in der Decorationskunst bildeten. Auf dem Festplatz hieß Herr Weth die vollzählig erschienenen Vereine mit folg. Begrüßungsworten willkommen:

„Im Namen des Wahlbacher Gesangvereins heiße ich hier mit unsere Gäste herzlichst willkommen. Ich brauche Ihnen wohl nicht zu versichern, daß es uns zur hohen Freude gereicht, daß so viel Sangesbrüder von Nah und Fern herbei geeilt sind, um mit uns die Freude ob unseres seltenen Jubelfestes zu teilen. Und ich hoffe, daß aus dieser geteilten Freude doppelte Freude wird. Ich bitte Sie alle, mit uns dafür sorgen zu wollen, daß das heutige Fest bei Sang und Becherklang einen recht fröhlichen und heitern Verlauf nimmt. Lassen Sie uns tun, wie die Väter es uns gelehrt; denn wir glauben als Sänger unsere Pflicht dem Gesange gegenüber getan zu haben und da ließe sich wohl auch auf uns für die heutige Feier der alte deutsche Trinkspruch verwenden:

Wer seine Christen- und Bürgerpflicht
Am Tage treulich hat verricht,
Dem sei auch in der Feierstund'
Von Gott und Mensch ein Trunk gegunnt.

Ich heiße Sie hiermit nochmals herzlich willkommen und hoffe gerne, daß Sie sich der wenigen Stunden die Sie hier mit uns recht fröhlich verleben wollen, allzeit gerne erinnern."

Das sehr geräumige Zelt hatte ca. 900 Sitzplätze, die voll in Anspruch genommen wurden. Es lag sehr schön auf einer trockenen Wiese und bildete der grüne Wald einen prachtvollen Hintergrund. Flinke Hände und flinke Füße waren notwendig, um so viele Personen in kurzer Zeit mit Kaffee und Kuchen zu versorgen.

Nachdem der festgebende Verein einen Begrüßungschor gesungen, hielt der Dirigent, Herr H. Ew. Zahn, die Festrede, welche lautete:

„Werte Sangesbrüder, geehrte Festgäste! Im Namen des Männer-Gesangvereins „Germania" Wahlbach entbiete ich Ihnen heute, am 60 jährigen Jubelfeste des Vereins den besten Sängergruß. Willkommen, herzlich willkommen heiße ich Sie, die Sie von Nah und Fern unserm Rufe folgten, um durch Ihre geschätzte Mitwirkung unser Fest verschönern zu helfen. Nehmen Sie den wärmsten Dank für die Ehre, die Sie uns durch Ihren Besuch erweisen. Der Verein wird bemüht sein, Ihr Hiersein so angenehm als möglich zu gestalten und soll es unsere größte Freude sein, wenn die Stunden, die Sie unter uns verweilen, schön und angenehm sind, an die Sie später noch recht oft und gern zurückdenken werden.

Der Männer-Ges.-Verein „Germania" Wahlbach, wurde gegründet in dem sturmbewegten Jahre 1848, feiert also heute sein 60 jähriges Bestehen. Gewiß eine stattliche Reihe von Jahren. Der Verein zählt mit zu den ältesten unseres lieben Siegerlandes und wir wissen alle, in so langer Zeit geht es über Höhen und Tiefen, trübe Zeiten und Sonnenschein wechseln einander ab, aber ein guter, echter Stamm des Vereins hat zähe zusammengehalten und vorbei an Klippen ist der Verein sicher und lebensfroh auf dem Plan, ja ein frisches und freudiges Leben herrscht in unserer Mitte.

Unsere Fahne ziert die „Germania", das Sinnbild deutscher Einigkeit und Kraft, und so halten wir fest und treu zusammen, als ein einig Volk von Brüdern. — „Schier sechzig Jahre bist du alt, und dennoch junges Blut, wenns deutsche Lied zum Himmel schallt, erfüllt uns froher Mut. Dann singen wir aus voller Brust: „Heil deutscher Sänger Dir, es sei das echte deutsche Lied, uns allezeit Panier." — Der Verein hat sich in den letzten Jahren an verschiedenen Wettstreiten beteiligt und dabei ganz ansehnliche Erfolge erzielt, und so soll auch ferner die Pflege des deutschen Liedes unsre liebste und angenehmste Beschäftigung sein. Denn, werte Sangesbrüder, alle Ursache hat der deutsche Sänger, seinen Gefühlen im Liede Ausdruck zu verleihen, zu singen von Recht und Freiheit, von Liebe, Heimat und Vaterland, zu singen von den Heldentaten seiner Söhne, die sie unter Führung großer Könige und Feldherren vollbracht, zu singen vor Allem ein Loblied dem gütigen Schöpfer im Himmel droben, der die herrliche Gabe des Gesanges uns in die Brust gelegt, und wo noch das deutsche Lied in frischen und frohen Weisen erklingt und man noch Gott im Himmel in Liedern Ehre bringt, wo man noch das geliebte deutsche Vaterland, mit seinen schönen Bergen, Wald und Fluren in jubelnden Accorden preist, da wohnt noch echter, deutscher Geist, da kehre deutscher Sänger ein, da darfst Du sein. Wo man singt, da laß Dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder. Darum singe, wem Gesang gegeben. Gesang verschönt das Leben, Gesang erfreut das Herz, ihn hat uns Gott gegeben, zu lindern fremden Schmerz. Wo man singt, da wohnt der Frohsinn, der nach des Tages Last und Mühen immer wieder zu neuer Arbeit, zu neuem Schaffen anspornt und belebt. Wo man singt, da wohnt die Eintracht, welche stark macht. Darum sei heute mein aufrichtiger Wunsch: „Möge das Band der Eintracht uns alle umschlingen, dann, aber nur dann werden wir unserm deutschen Namen Ehre machen. Dann werden wir auch unserer Hauptpflicht stets eingedenk sein: das patriotische Gefühl im Volke zu wecken, alles Hohe, Edle und Erhabene im Liede zu fördern und einander erfreuen in Wort und Lied. Darum: „Gott grüße Dich, Du deutsche Sängerschar, es blühe der deutsche Männergesang und froh und hell erklinge das deutsche Lied." Wenn wir aber in dieser Stunde uns gegenseitig erfreuen, so wollen wir auch des Mannes gedenken, unter dessen Schutz und Schirm wir unsre Feste feiern dürfen, der selbst ein großer Freund und Förderer des deutschen Männer-

gesanges ist, Sr. Majestät unseres kaiserl. Herrn. In ihm verehren wir einen Monarchen, um den uns die ganze Welt beneidet, auf den die ganze Welt mit Bewunderung und Verehrung blickt, dem unser aller Herzen in Liebe warm entgegenschlagen, ihm lasset uns in dieser Stunde unter dem Rauschen deutscher Sängerfahnen den Schwur unverbrüchlicher Liebe und Treue erneuern, indem wir uns vereinigen in dem Rufe: Se. Majestät der deutsche Kaiser, Wilhelm II. der Schirmherr des deutschen Männergesanges, er lebe hoch, hoch, hoch!"

Nunmehr begann der Vortrag der Gesangvereine, welche zur Teilnahme erschienen waren und zwar wie folgt:

1. „Eintracht", Burbach, „Heimatliebe" von Wengert. 2. „Eintracht", Altenseelbach, „Im Wald" v. Silcher. 3. „Concordia" Gilsbach, „Vaterlandsliebe", v. Iten. 4. Ges.-Ver. Wehbach, „Frühlingsherold", v. Wiesner. 5. Ges.-Ver. Oberdresselndorf, „Waldmorgen", v. Köllner. 6. „Germania" Lützeln, „Wilde Rose", v. Gersdorf. 7. „Hilaria", Holzhausen, „Der letzte Ritt", v. Wengert. 8. „Einigkeit" Eiserfeld, „Heimatliebe", v. Wengert. 9. „Sängerbund", Lippe, „Wenn der Schnee von den Alpen niedertaut". 10. „Harmonie", Niederdresselndorf, „Die erste Rose". 11. „Germania", Würgendorf. 12. „Eintracht", Holzhausen, „Das deutsche Lied", v. Seidel. 13. Ges.-Ver. Diez a. d. Lahn. 14. „Germania", Wahlbach, „Germania's Preis".

Den Gesängen wurde viel Aufmerksamkeit geschenkt. Im Verlaufe des Festes hielt noch Herr Gerichtsvollzieher K. Schmidt aus Diez, ein geborener Wahlbacher, eine Ansprache, in der er die Glückwünsche der Gäste dem Verein zum Ausdruck brachte.

Das ganze Festunternehmen kann als ausgezeichnet und wohl gelungen bezeichnet werden und werden die auswärtigen Vereine sowohl, wie alle Teilnehmer das 60 jähr. Jubelfest des Ges.-Ver. „Germania" Wahlbach in angenehmer Erinnerung behalten. Die besten Wünsche dem Verein, möge er blühen und gedeihen, als echter, deutscher Männer-Gesang-Verein.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** In der vorliegenden Nummer veröffentlichen wir das Ortsstatut der demnächst für die Gemeinden Neunkirchen, Struthütten, Zeppenfeld und Wiederstein zur Eröffnung kommenden Fortbildungsschule für Angehörige des Handwerkerstandes. Die Schule können auch alle, anderen Berufskreisen angehörende junge Leute besuchen. Wir geben hier einem mehrfach gehörten Wunsche Raum, der dahin geht, daß zu den Lehrkräften auch Kaufleute, wenn solche zu haben sind, nach Möglichkeit genommen werden.

— Das gemeinsame Fest der Hellerthaler Schützengesellschaft und des Neunkirchener Kriegervereins wurde am Sonntag und Montag in der üblichen Weise abgehalten. Am Sonntag war Kriegerfest, zu dem als Gäste folgende Vereine mit ihren Fahnen erschienen waren: Neunkirchener Soldatenverein, die Kriegervereine zu Altenseelbach und Struthütten, Gesangverein Liederkranz zu Neunkirchen und die Männergesangvereine zu Salchendorf und Zeppenfeld, sowie der Schützenverein zu Herdorf. Der Festzug hatte eine sehr stattliche Ausdehnung. Vorauf fuhr der Freiengrunder Radfahrerverein in weißen Kostümen und schön geschmückten Rädern. Nachdem der Festzug auf dem großen Tanzboden aufmaschiert war, hielt der Vorsitzende des Neunkirchener Kriegervereins, Herr Albert Petri die Festrede. Er hieß namens des Krieger- und des Schützenvereins die als Gäste erschienenen 8 Vereine herzlich willkommen und sprach ihnen den Dank aus für ihr zahlreiches Erscheinen, das zurückzuführen sei auf das Interesse, welches den Bestrebungen des Krieger- und Schützenwesens entgegen gebracht wurde. Wenn auch die verschiedenen Vereine verschiedene Ziele verfolgten, so hätten sie doch das gemeinsam, daß sie alle eine lebendige unzerstörbare Mauer um den Tron unseres ritterlichen Kaisers bildeten, die um so fester würde, je mehr man uns einzukreisen suche. Redner feierte sodann den Kaiser als den Hüter des ruhmreichen Erbes seiner großen Ahnen und ließ die Rede ausklingen in einem begeistert aufgenommenen Hurra auf Seine Majestät den Kaiser.

Das Konzert der Militärkapelle dauerte bis gegen 6 Uhr, worauf dann der Tanz begann. Der Besuch war recht groß; es wurden 197 Karten verkauft, eine Zahl die früher nicht erreicht worden ist. — Das Schützenfest beginnt bekanntlich am Samstag Nachmittag mit dem Vogel- und Preisschießen. Der Königsvogel hat diesmal nicht so lange Stand gehalten wie in früheren Jahren; das Glück ihn herab zu holen, hatte Herr Anstreichermeister Hermann Halbach, welcher der Festlichkeit mit Würde vorgestanden hat. Fräulein Emmy Weber, Tochter des Herrn Maurermeisters Fr. Dan. Weber wurde Königin. Ein stattlicher Hof zierte das Fest. Das diesjährige Preisschießen, welches die eigentliche practische Seite des Schützenvereinswesens darstellt, hatte eine sehr große Beteiligung und zeigte, daß das Schießen mit der Zeit zu einer Achtung gebietenden Fertigkeit hierselbst gelangt ist, was auch der Schützenhauptmann, Herr Carl Ermert, in seiner Ansprache vor der Preisverteilung betonte. Wir kommen auf die Schießresultate in einem späteren Artikel noch näher zurück, um den Lesern einen Begriff von den Leistungen, die mit guten Waffen, sicherem Auge und sicherer Hand erreicht werden, zu geben. Beim Vogelschießen erhielten Preise: Krone W. Vollberg, Zepter A. Pfannschmidt, Reichsapfel Fr. Ohrendorf, Salchendorf. Beim Sternschießen erhielten Preise: Fr. Fischer, Neunkirchen; Alb. Fischbach, Struthütten; W. Vollberg, Carl Ermert, Alb. Petri, A. Siebrecht, Carl Strott.

Auf der Freihandscheibe erzielten Preise: 1. Carl Ermert, Neunkirchen, 1 Taschenuhr, gestiftet von Herm. Weinbrenner; 2. H. F. Reiffenrath, Neunkirchen, 1 Rolle Leinen; 3. W. Vollberg, Neunkirchen, 2 Jagdstücke, gestiftet von Alb. Pfannschmidt; 4. Jul. Reiffenrath, Neunkirchen, 1 Teppich; 5. A. Wolf, Betzdorf, 1 Toilettenspiegel; 6. Beck, Herborn, 1 Nickelservice; 7. J. Oswald, Kirchen, 1 Waschservice, gestiftet von H. Braun; 8. F. Ohrendorf, Salchendorf, 1 Gedeck mit 6 Servietten; 9. C. Wenzel, Neunkirchen, 2 Brotschalen. 32 Ringe war hoch.

Auf der Auflegescheibe erzielten Preise: 1. 36 Ringe H. F. Reiffenrath Neunk. 1 Eßbesteck. 2. 36 Ringe W. Vollberg Neunk. 1 Dzd. silb. Löffel. 3. 35 R. Hermann Haiger, 1 Nickelservice. 4. 35 R. Alb. Fischbach Struthütten, 1 Bestecksasten. 5. 35 R. Albrecht Fischbach, Struthütten, 1 Kuckucksuhr, gest. v. Fritz Weinbrenner. 6. 35 R. Ad. Weyel Haiger, 1 Büchse mit Futteral. 7. 34 R. A. Siebrecht Neunk., 2 Jagdbilder, gest. v. H. F. Reiffenrath. 8. 34 R. Fr. Ohrendorf Salchend. 1 Bowle, gest. v. W. Vollberg. 9. 34 R. Herm. Sauer Neunk. 1 Weinkanne, gest. v. J. Zimmer, Haiger. 10. 34 R. Fritz Quandel Altenseelbach, 1 Nickelservice, gest. v. Dr. Wirth. 11. 34 R. F. Oswald Kirchen, 1 Plüschdecke. 12. 34 R. C. Ermert Neunk. 1 Kaffeeservice, gest. v. Gustav Lautz. 13. 34 R. Reinschmidt Altenseelbach, 1 Weinkühler, gest. v. C. Strott. 14. 34 R. Wolf Betzdorf, 1 Standuhr. 15. 34 R. A. Pfannschmidt Neunk. 2 Obstschalen. 16. 34 R. Julius Reiffenrath, 1 Bierservice, gest. v. C. Weber. 17. 33 R. L. Gontermann Neunk. 1 Tafelaufsatz, gest. v. Jul. Reiffenrath. 18. 33 R. C. Wenzel Neunk. 1 Frühstücksplatte, gest. v. Herm. Petri. 19. 33 R. Balzer Betzdorf, 1 Tafeltuch. 20. 32 R. A. Ermert Herdorf, 1 Reisetasche. 21. 32 R. Morgenschweis Kirchen, 1 Bowle, gest. v. C. Ermert. 22. 32 R. J. Zimmer Haiger, 1 Barometer. 23. 32 R. Rudersdorf Haiger, 1 Angorafell. 24. 32 R. Schumann Kirchen, 1 Schirm. 25. 32 R. Beck Herborn, 1 Tülldecke. 26. 32 R. C. Strott Neunk., 1 Spiegel. 27. 31 R. Heinrich Pfannschmidt Betzdorf, 6 Weingläser. 28. 31 R. C. Weber Neunk., 1 Rauchservice. 29. 30 R. E. Lautz Altenseelbach, 6 Servietten. 30. 30 R. Stinner Herdorf, 1 Reisetasche. 31. 30 R. E. Späth Neunk. 1 Schaale. 32. 30 R. C. Schröder Haiger, Aluminiumgeschirr. — Die Preise haben einen Wert von über 600 *M.*

— Am Mittwoch wurde die hiesige Badeanstalt eröffnet. Wir werden ersucht, darauf aufmerksam zu machen, daß von nun an das Baden im offenen Fluß, in der Heller und im Wildebach nicht mehr gestattet werden kann, da eine Badegelegenheit zu billigem Preise geschaffen ist. Es wird sich daher empfehlen, die Jugend zum Baden in der Badeanstalt anzuhalten.

— Am Dienstag Morgen verschied unerwartet an einem Herzschlage der Kriegsveteran und frühere Betriebsführer der Grube „Ende" Herr Ferd. Neußer. Der Verstorbene war Hauptmann des hiesigen Kriegervereins und hat als solcher manchem vor ihm dahingegangenen Kriegskameraden die Ehrensalven über das Grab geben lassen, die ihm nun heute Freitag Nachmittag, selbst zu Teil werden. Herr Neußer war auch lange Chef der Feuerwehr. Als hervorragender Patriot und als Mensch hatte er viele gute Freunde. In der Schlacht von Königgrätz erhielt er einen Schuß ins Bein und machte ihm die alte Wunde in den letzten Jahren viel zu schaffen. Er ruhe in Frieden.

— Ein ehemaliger Freiengründer, der sich auch in der Ferne ein warmfühlendes Herz für die Heimat bewahrt hat, schenkte dem Krankenhausfonds *M.* 50.—, was wir mit bestem Danke bestätigen. Wenn er auch nicht genannt sein will, in die Ehrenliste kommt er doch!

— Vor einigen Tagen sind Füchse in einen Hühnerpark in der Klotzbach eingebrochen und haben annähernd 40 Hühner, darunter wertvolle Rassehühner, getötet und zum Teil fortgeschleppt.

— Auf einigen Feldern ist bereits mit dem Roggenschnitt begonnen worden.

In **Wahlbach** entstand in der nahe am Bahndamm gelegenen Scheune des Herrn Albert Schneider am Donnerstag Morgen Feuer, durch welches auch das Wohnhaus und das daneben liegende alte Haus des Hausierers Gottfried Acker in Brand gesetzt wurden. Die Feuerwehren von Wahlbach und Burbach traten in Tätigkeit und konnte das unterste Stockwerk des Schneiderschen Hauses gerettet werden, allerdings ist der stehengebliebene Teil sehr durch Wasser mitgenommen. Beide Anwesen waren bei der Provinzial-Feuer-Societät versichert. Die Möbel des Acker'schen Hauses aber nicht, weil dieses noch ein Strohdach hatte. Es wird angenommen, daß der Brand durch Funken einer Lokomotive entstanden ist.

Burbach, 20. Juli. Der Kreisschulinspektor Pfarrer Rilke in Burbach ist vom 12. Juli 1908 beurlaubt und wird durch den Kreisschulinspektor Pfarrer Winterhager in Siegen vertreten.

In **Betzdorf** wurde vor dem Laden des Herrn Emil Breidenbach ein neues Fahrrad gestohlen, welches soeben ein Käufer für 140 *M* erstanden hatte. Der Dieb ist noch nicht ermittelt.

— Die Regierung bestätigte die Wahl des Herrn Ferd. Weber zum Beigeordneten.

In **Siegen** ist zwischen der Kgl. Eisenbahnwerkstätte und den anderen Fabriken der Eisenbranchen ein Abkommen getroffen worden, wonach die benannte Werkstätte keinen Arbeiter aus den Siegener Privatbetrieben mehr annimmt.

Industrielles.

Siegen. Der Verein für den Verkauf von Siegerländer Eisenstein hat unter dem Druck des vorhandenen Absatzmangels eine Einschränkung der Förderung von 50 Prozent beschlossen. So bedauerlich diese Maßnahme ist, war sie doch nicht zu umgehen. Wir glauben wohl, daß die zahlreichen Entlassungen von Bergleuten, die bereits erfolgt sind und noch erfolgen werden, unserer Regierung die Notwendigkeit vor Augen führen müssen, den Siegerländer Erzbergbau gegenüber der ausländischen Erzeinfuhr zu schützen. Jetzt ist es an der Zeit, daß die bestehende Organisation der Bergarbeiter mit einer Eingabe an die Regierung herantritt und sagt: „Hilf uns, die wir unverschuldet in Not geraten!" Gegen Ende vorigen Jahres, als die von uns erwähnte Broschüre an den Reichstag gerichtet wurde, hat der Verfasser die bekannten Arbeiterführer im Siegerlande zu einer Besprechung eingeladen, doch niemand ist erschienen. Die Gruben hier im Hellertal, welche nicht voll fördern können, tun das Möglichste, um die Leute zu beschäftigen, aber das geht natürlich nur eine Zeit lang.

— Der Versandt an Eisenstein betrug innerhalb des Siegerländer Eisensteinvereins im Mai 141305 t und im Juni 128 957 t das sind 79 730 t oder 797 3 Waggonladungen weniger wie im gleichen Zeitraume des Vorjahres.

Die Koblenzer Zeitung berichtet über Arbeiter-Entlassungen in hiesiger Gegend und über die Einstellung einiger Bleierzgruben jetzt und in früheren Jahren. Hieran knüpft sie die Bemerkung: „Es bewahrheitet sich immer mehr, daß die Blei- und Kupfererzgänge in den Bergen des Siegerlandes ihr Fortkommen nicht haben, dafür aber die Eisengänge sich um so mächtiger gestalten." Wir würden diese Auslassung nicht beachten, wenn sie nicht **ohne Commentar** bereits von drei Lokalblättern im Siegerlande wiedergegeben worden wäre. Es ist das wieder ein Zeichen, wie wenig Fühlung unsere lokale Presse mit der heimischen Industrie unterhält. Irgend ein junger Mann, der noch niemals ein Grubenbild gesehen, geschweige denn eine Grube befahren hat, befindet darüber, ob ein Artikel über unsere Industrie aufnahmefähig ist oder nicht. Nur so ist es zu erklären, daß wir so oft blühendem Unsinn unter der Rubrik „Industrielles" begegnen.

Ortsstatut

betreffend

die gewerbliche Fortbildungsschule in Neunkirchen.

Auf Grund der §§ 120, 142 und 150 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1900 (R. G. Bl. S. 871 ff.) wird nach Anhörung der beteiligten Gewerbetreibenden und Arbeiter und unter Zustimmung der Gemeindevertretungen vom 1. August 1907 für den Bezirk der Gemeinden Neunkirchen, Salchendorf, Struthütten, Wiederstein und Zeppenfeld nachstehendes festgesetzt.

§ 1.

Alle im gedachten Bezirke nicht bloß vorübergehend beschäftigten Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge der Handwerksmeister sind verpflichtet, die hierselbst errichtete öffentliche gewerbliche Fortbildungsschule an den festgesetzten Tagen und Stunden zu besuchen und an dem Unterrichte teilzunehmen.

Die Schulpflicht endigt mit dem Schlusse des Schulhalbjahres, welches dem Schaljahr vorausgeht, während dessen die Schüler das 18. Lebensjahr vollenden.

§ 2.

Befreit von dieser Verpflichtung sind solche gewerbliche Arbeiter, die den Nachweis führen, daß sie diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen, deren Aneignung das Lehrziel der Anstalt bildet, oder die eine Innungs- oder eine andere Fortbildungs- oder Fachschule besuchen, deren Unterricht von dem Regierungspräsidenten als ausreichender Ersatz des Unterrichts in der öffentlichen gewerblichen Fortbildungsschule anerkannt ist.

§ 3.

Gewerbliche Arbeiter, die nicht nach diesem Statut zum Schulbesuch verpflichtet sind, können auf ihren Wunsch zur Teilnahme am Unterrichte zugelassen werden. Sie haben ein Schulgeld von halbjährlich *M.* 3.— zu entrichten. Ueber die Zulassung solcher Schüler entscheidet der Schulvorstand.

§ 4.

1. Für den Unterricht wird ein Beitrag zu den Kosten der Unterhaltung der Schule erhoben. Derselbe beträgt für jeden Schüler jährlich sechs Mark und ist in vierteljährlichen Teilbeträgen im voraus an die Gemeindekasse zu entrichten.

2. Der Beitrag für die zum Besuche der Schule verpflichteten Arbeiter ist von den sie beschäftigenden Gewerbe-Unternehmern an die Gemeindekasse zu leisten.

3. Freiwillig die Fortbildungsschule besuchende haben denselben Betrag als Schulgeld zu entrichten (§ 3.)

4. Die Eltern oder Vormünder der Schüler haben ihren die Schule besuchenden Söhnen oder Mündeln die zur Beschaffung der Lehrmittel erforderlichen Mittel zu gewähren, soweit ihnen nicht teilweise oder gänzliche Beschaffung der Lehrmittel auf Anstaltskosten zugestanden ist.

5. Bei nachgewiesener Dürftigkeit des Zahlungspflichtigen Gewerbeunternehmers bezw. der Eltern oder alimentationspflichtigen Angehörigen des freiwilligen Schülers kann der Beitrag bezw. das Schulgeld durch den Schulvorstand ermäßigt oder erlassen werden.

6. Beiträge und Schulgeld werden für volle Vierteljahre berechnet, bei Anmeldungen (Zugängen) im Laufe des Vierteljahres werden dieselben vom Anfang dieses Vierteljahres erhoben, bei Abmeldungen (Abgängen) erfolgt die Inabgangstellung von Beginn des nächstfolgenden Vierteljahres ab.

§ 5.

Zur Sicherung des regelmäßigen Besuchs der Fortbildungsschule durch die dazu Verpflichteten, sowie zur Sicherung der Ordnung in der Fortbildungsschule und eines gebührlichen Verhaltens der Schüler werden folgende Bestimmungen erlassen:

1. Die zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten gewerblichen Arbeiter müssen sich zu den für sie bestimmten Unterrichtsstunden rechtzeitig einfinden und dürfen sie ohne eine nach dem Ermessen des Schulvorstandes ausreichende Entschuldigung nicht ganz oder zum Teil versäumen.

2. Sie müssen die ihnen als nötig bezeichneten Lehrmittel in den Unterricht mitbringen.

3. Sie haben die Bestimmungen der für die Fortbildungsschule erlassenen Schulordnung zu befolgen.

4. Sie müssen in die Schule mit gewaschenen Händen und reinlicher Kleidung kommen.

5. Sie dürfen den Unterricht nicht durch ungebührliches Betragen stören und die Schulgerätschaften und Lehrmittel nicht verderben oder beschädigen.

6. Sie haben sich auf dem Wege zur Schule und von der Schule jedes Unfugs und Lärmens zu enthalten.

Zuwiderhandlungen werden nach § 150 Nr. 4 der Gewerbeordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1900 (R. G. Bl. S. 871) mit Geldstrafe bis zu 10 *M* oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu einem Tage bestraft, sofern nicht nach gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist.

Bei leichten Fällen der Zuwiderhandlungen können von dem Schulleiter Karzerstrafen in der Dauer bis zu 6 Stunden festgesetzt werden.

Auch die freiwilligen Schüler unterliegen den vorstehend unter 1—6 aufgeführten Bestimmungen, können aber bei Zuwiderhandlungen durch Beschluß des Schulvorstandes von dem ferneren Besuche der Schule ausgeschlossen werden.

§ 6.

Eltern und Vormünder dürfen ihre zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten Söhne oder Mündel nicht davon abhalten. Sie haben ihnen vielmehr die dazu erforderliche Zeit zu gewähren.

§ 7.

Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, zum Schulbesuche verpflichteten (§ 1) gewerblichen Arbeiter spätestens am 6. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei dem Schulvorstande anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 8.

Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts gehindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nötigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

§ 9.

Eltern und Vormünder, die dem § 6 entgegenhandeln, und Arbeitgeber, welche die in § 7 vorgeschriebenen An- und Abmeldungen überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig machen, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen ohne Erlaubnis aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht ganz oder zum Teil zu versäumen, oder ihnen die im § 8 vorgeschriebene Bescheinigung dann nicht mitgeben, wenn der Schulpflichtige krankheitshalber die Schule versäumt hat, werden nach § 150 Nr. 4 der Gewerbeordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1900 (R. G. Bl. S. 871) mit Geldstrafe bis zu *M.* 20, oder im Unvermögensfall mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

§ 10.

Dies Ortsstatut tritt nach erfolgter Genehmigung der Aufsichtsratsbehörde mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Burbach, Neunkirchen, Salchendorf, Struthütten, Wiederstein, Zeppenfeld, den 16. Februar 1908.

Der Amtmann: gez. Beckhaus.

Die Gemeindevorsteher: gez. Pütz. „ Heinze, „ Odendahl, „ Weller, „ Diehl.

Genehmigt.

Arnsberg, den 23. April 1908.

Namens des Bezirksausschusses, Abt. I.

Der Vorsitzende.

In Vertretung:

Theyssen.

Ein Bankkrach in Solingen. Vor einigen Wochen starben die Direktoren der Solinger Bank und es stellte sich heraus, daß dieselben jahrelang die Bank betrogen und den Betrug verschleiert haben. Das Aktienkapital beträgt 3,6 Mill. *M.* Die ganze Summe der Verluste ist noch nicht festgestellt. Der Konkurs wird erklärt.

Die Zechenverwaltungen im Kohlenrevier haben einen Verband geschaffen, welcher die einzelnen Zechen gegen die Folgen eines Streiks schützen und den in zahlreichen Fällen geübten Kontraktbruch der Arbeiter ahnden soll. Ein Arbeiter, der sein Arbeitsverhältnis nicht rechtgültig auflöst, wird auf einer andern Zeche nicht angenommen, kann aber auf seine vorige Stelle zurückkehren. Wenn dieser Zechenverband seine Macht in loyaler Weise gebraucht, könnte er wohl dem Leichtsinn eine Schranke setzen, mit dem im Kohlenrevier Tausende behaftet sind. Er hat aber auch die Macht, die Arbeiter zu wirklichen Sklaven herabzudrücken.

Das rote Kreuz verhilft kranken und unbemittelten Veteranen zu Freibädern in Wiesbaden, worauf wir hiermit aufmerksam machen. Vielleicht gelingt es doch, hier und da die alten Knochen wieder etwas gelenkiger zu machen.

Freiberg i. S., 23. Juli. Die Bürgermeisterstochter Grete Beier wurde heute früh 1/2 7 Uhr im Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses hingerichtet. Sie trat gefaßt und ruhig mit gefalteten Händen und gesenkten Augen aus der Tür des Gerichtsgefängnisses und blieb bis zum letzten Augenblick ruhig und gefaßt. Sie starb mit den Worten: „Vater in deine Hände befehle ich meinen Geist!" — Der Akt dauerte 3 Minuten.

Die Schiffswerft und Maschinenbauanstalt „Vulkan" in **Stettin** hat ihre sämtlichen 8000 Arbeiter ausgesperrt, weil sie wiederholt Differenzen mit den Nietern hatte. Die Direktion behauptet, daß die fehlende Nieterarbeit das weitere Fortarbeiten der übrigen Gewerke unmöglich mache.

Fahrkarten-Drucker. Die „Papierzeitung" schreibt: Die Fahrkarten-Druckereien erhalten einen gefährlichen Wettbewerb in den mechanischen Fahrkarten-Druckern (sog. Fahrkartendruck-Apparaten). Solche sollen versuchsweise auch in Berlin eingeführt werden, wie die Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen meldet. Die vom Hauptbahnhof zu Köln aufgestellten Fahrkarten-Drucker haben sich vorzüglich bewährt, und es unterliege keinem Zweifel, daß dieser Erfindung große Zukunft gesichert sei. Durch sie ist die vorherige Anfertigung, das Lagern und die mannigfache Verbuchung des Fahrkartenvorrats unnötig geworden; der Apparat druckt die Fahrkarte erst beim Anfordern durch die Reisenden am Schalter, und zwar liest man dann auf der Karte das Datum, die Ausgabe- und Zielstation, die Wegevorschrift, Gepäckzone und Wagenklasse, den Preis und die Kontrollnummer. Nach Wunsch können auch Karten verschiedener Klassen und verschiedener Kartensorten für alle Züge, für Eil- und Personenzüge, Militär-, Sonntags-, Arbeiter-, Schnellzugszuschlag- und Monatskarten gedruckt werden. Es sind nur nötig, die dazu erforderlichen Klischees; bei einer Länge und Höhe von etwa 1 m und einer Breite von 60 cm vermag der Apparat etwa 1300 Relationen aufzunehmen. Die Zahl der Klischees, die unter Verschluß liegen, kann beliebig vermehrt werden. Ein leicht zu handhabender Hebel setzt den Drucker in Tätigkeit, ein kleiner Schlitten, der eigentliche Drucker, wird durch Quer- und Längsverschiebung an die gewünschte Station aus der Zahl derer geführt, deren Namen alphabetisch geordnet sich auf einer selbsttätig drehbaren Skala befinden, der Pappstreifen wird in den Schlitten gedrückt und die abgetrennte, fertig bedruckte Karte fällt heraus. Zugleich aber hat der Apparat auf zwei Kontrollstreifen die Nummer und den Preis der Fahrkarte notiert. Unterschleife sind ausgeschlossen, da der zweite Kontrollstreifen dem Beamten nicht zugänglich ist. Ein geübter Schalterbeamter druckt und verkauft bei starkem Andrange bis 500 Karten in der Stunde, das sind etwa 8 Karten in der Minute.

Junge Kohlrabi (einfach). 12—15 Köpfchen werden geschält und in feine Scheiben geschnitten. Das zarte Kraut streift man von den Stengeln ab und schneidet es in dünne Streifchen. Scheiben und Grünes kocht man, jedes für sich, in siedendem Salzwasser ab. Inzwischen bereitet man aus eigroß Butter oder gutem Fett mit 2 Kochlöffeln Mehl eine helle Mehlschwitze, verrührt diese mit kochendem Wasser oder leichter Brühe zu dünner Sauce, würzt sie mit Salz, Pfeffer und einer Spur Muskatnuß und kocht die Kolrabi samt dem Grünen darin völlig weich. Nach Belieben kann man zum Schluß auch einige fertig gemachte Salzkartoffeln wenige Minuten mit dem Gemüse durchkochen, dem man beim Anrichten durch einen kleinen Zusatz von Maggis Würze den richtigen Wohlgeschmack gibt. Man kann auch das Grüne wie Spinat fein verwiegen, für sich durchdünsten und dann auf die fertigen Kohlrabi obenauf legen.

Englischer Ulk. Uebertrumpft. Zwei kleine Mädchen, süße unschuldige Dinger suchen sich im Renommieren zu übertreffen. Der Streitgegenstand waren die elterlichen Häuser. „Unser Haus hat einen Balkon!" bemerkte das erste kleine Mädchen. „Es ist entzückend, da im Sommer Tee zu trinken. Eures hat keinen!" — Nach kurzem Nachdenken kommt vom zweiten kleinen Mädchen die Entgegnung: „O, aber unser Haus hat eine Hypothek, die 16 000 *M.* kostet! Ich habe selbst gehört, wie Vater das gesagt hat, und er sagte auch, ihr hättet keine!" Das erste kleine Mädchen war geschlagen.

Mr. Jawack: „Der Junge hat seinen Verstand von mir." — Mrs. Jawack: „Irgend jemand hat ihn von Dir bekommen, wenn Du überhaupt jemals welchen gehabt hast, was noch eine offene Frage ist."

Dame (zum blinden Bettler): „Wo ist der Knabe, der Sie sonst zu führen pflegte, Sie Aermster?" — Bettler: „O, der hat sich jetzt selbst etabliert."

Ein Bauer wohnt der Aufführung des **„Lohengrin"** bei. Beim Schwanengesang hört er nichts, steht auf und ruft von der Gallerie in den untern Zuschauerraum: „Was sagt der Leutnant zu der Gans?" — Darauf bemühen sich seine Nachbarn, ihn zur Ruhe zu bringen und deuten ihm an, er solle sich setzen. Der Klappsitz war aber beim Aufstehen zurückgeklappt und der Bauer setzte sich auf den Boden. Wütend sprang er auf und gab seinem Hintermann eine Ohrfeige mit den Worten: „So, das ist für das Stuhlwegziehen." Darauf wurde der Bauer an die frische Luft spediert.

Briefkasten.

W. in Crossen a. d. Oder. Besten Dank für die Karte aus dem fernen Osten, von dem, wie ich glaube, wir uns hier gerne ein falsches Bild machen. Gruß!

F. S. Wir sind noch nicht in der Lage, Ihnen den Beginn der electrischen Beleuchtung in Neunkirchen mitteilen zu können. Fragen Sie am 1. October nochmals bei uns an.

Todesanzeigen. Kgl. Oberförster Ad. Veltmann, Olpe. — Frau Elisabeth Engels geb. Ringel, Niederscheld, 72 J. — Gewerke Fritz Schulte, Wiesbaden. Bürgermeister Karl Leonhardt, Unnau, 65 J. — Frau Margarethe Jüngst, Herborn. — Johannes Scholl, Dillenburg, 90 J. — Wihelm Nies, Herborn, 88 J. — Amtsgerichts-Kanzlist Martin Harnischmacher, Siegen, 58 J. — Philipp Heinbach, Dreis-Tiefenbach, 78 J. — Martin Görg, Eremitage, 50 J. — Lina Dickel, Weidenau.

Kufeke -Kindermehl. -Krankenkost. Tausendfach bewährte Nahrung bei: Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

Inserate sind in der wöchentlich einmal erscheinenden „Hellerthaler Zeitung" von ausgezeichneter Wirkung. — **Auflage 1600.**

Hierzu eine Beilage.

Brennabor

Das Rad der Weltmeister und aller vorsichtigen Sportsleute



Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Vertreter: Carl Koch, Maschinen- u. Eisenwarenhandlung in Herdorf.

Konkurrenzlos

in Größe, Auswahl und Preisen ist Herdorfs größtes

Spezial-Eisenwaren- und Haushaltungsgegenständegeschäft

von

Robert Stinner, Herdorf.

Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang gerne gestattet.



Gute Möbel u. Betten liefern auf bequeme monatl. Teilzahlung ohne Preiserhöhung Kaufhaus Gebr. Rosenberg Betzdorf.

Man verlange illustrierten Katalog.

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.— u. 2.—. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpack. weiss-grün-rot u. Fa. R. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Neue Kartoffeln, sowie **frische Landeier** empfiehlt **Albert Schmidt.**

Ein gutes **Sofa u. Taschenuhr,** als 1. und 2. Preis gewonnen, sind zu verkaufen bei **Anton Koch** Burbach, Westf.

Goldwaren- & Uhren-



Kauft man nur bei **Jacob, SENIOR** BERLIN F 95 Friedenstr. 8. weil billiger als irgendwo b. Ratenzahlung · kein Preisaufschlag · Illustrirte KATALOGE überallhin portofrei



Mertens-Obsteinkochkrüge, 1/1 und 1/2 Liter Inhalt, empfiehlt **H. Braun.**

Der Jünglingsverein zu Struthütten

feiert am **26. Juli** sein diesjähriges

Jahresfest.

Festredner: **Herr Pastor Ettling, Rödgen** und andere.

Anfang der Feier Nachm. 2 Uhr.

Es ladet freundl. ein

der Vorstand.

Ordentliche

General-Versammlung

der Mitglieder der Kranken- u. Sterbekasse für die sämtlichen Handwerker d. Amtes Burbach, eingeschriebene Hilfskasse.

Montag den **3. August 1908 Nachmittags 6 1/4 Uhr** im **Hotel Dilthey** in **Burbach**

Tagesordnung.

1. Bericht über das abgelaufene Halbjahr.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Der Verein für Geflügelzucht u. Tierschutz des Amtes Burbach

ladet Mitglieder u. Freunde zu einer

Versammlung

auf **Sonntag, den 26. ds. Mts.,** nachm. 3 1/4 Uhr in den Gasthof **Winter** zu **Burbach** ein.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Lehrer Weisbauer, Weidenau, über: Notwendigkeit unserer heimischen Geflügelzucht und Mittel und Wege um sie nutzbringend zu gestalten. 2. Tierschutzangelegenheiten.

Burbach, 22. Juli 1908.

Der Vorstand.

Verloren

wurde am Sonntag auf dem Festplatz oder auf dem Wege zur Frankfurterstraße ein **silbernes Kettenarmband.** Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition dss. Blattes.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospect des **Kur-Instituts „Spiro spero" Dresden-Niederlößnitz** bei, dessen Beachtung wir unseren Lesern empfehlen.

Ansichtkarten

nach eigenen photographischen Aufnahmen fertigt an

H. Braun.

Lampenschirme und Lichtschirme für elektrische Beleuchtung in schöner Auswahl vorrätig bei **H. Braun.**



schützen Sie Ihr :: eingemachtes :: Obst, die Gemüse etc. am besten mit

Dr. Crato's Salicyl.

Per Päckchen 10 Pfg. mit Prämienbon überall zu haben.

Alleinige Fabrikanten: **Stratmann & Meyer** Bielefeld.

Rezepte gratis und franko!



Vertreter gesucht.

Eine Margarinefabrik, die nur allerfeinste Qualitäten fabricirt, sucht für hier und Umgegend einen tüchtigen mit den besseren Colonialwarengeschäften bekannten **Vertreter.**

Schriftl. Offerten unter der Chiffre S 77 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Feine Briefpapiere

für den Privatgebrauch sind stets in großer Auswahl vorrätig. Musterbuch wird auf Verlangen zugesandt.

H. Braun.

Photographie!

Stets vorrätig und in bester Qualität sind:

Trockenplatten 18×24, 13×18, 12×16, 9×12, 6×9 cm.

Celloidin-Papier und Postkarten, Bromsilber- u. Gaslicht-Postkarten, Kartons, Tonfixirsalz, Tonfixirbad, Rodinal, Blitzlicht usw.

H. Braun Neunkirchen.

Pergamentpapier zu haben bei **H. Braun.**

Nachruf.

Am Dienstag starb plötzlich und unerwartet unser lieber Kamerad, Herr Betriebsführer a. D.

Ferdinand Neusser

im Alter von 65 Jahren.

Der Entschlafene, der den Krieg von 1866 mitmachte und in der Schlacht bei Königgrätz schwer verwundet wurde, hat unseren Verein im Jahre 1869 mit gründen helfen. Er gehörte seit 1891 ununterbrochen dem Offizierkorps an und übernahm im Jahre 1900 die Führung des Vereins als Hauptmann.

Sein freundliches, liebenswürdiges Wesen und sein herzlicher, kameradschaftlicher Verkehr erwarben ihm die Liebe und Achtung aller Kameraden. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der, von glühendem Patriotismus beseelt, sich bis zu seinem Tode ein jugendfrisches Soldatenherz bewahrte.

Als Vorbild eines guten und treuen Kameraden steht sein Andenken allezeit bei uns in Ehren.

Neunkirchener Kriegerverein.
Petri, Vorsitzender.

Nachruf.

Ganz plötzlich und unerwartet hat der Tod unseren allverehrten Oberbrandmeister,

den Steiger a. D.

Herrn Ferd. Neusser

von uns abgerufen.

Er war Mitbegründer unserer Wehr, deren Führung seit dem Jahre 1902 in seiner Hand lag und für deren Wohl er stets mit seiner ganzen Kraft und seinem ganzen Können eingetreten ist. Wir betrauern herzlich diesen plötzlichen Verlust.

Ein bleibendes Andenken ist ihm bei uns gesichert.

Freiwillige Feuerwehr
Neunkirchen.
I. A.: **Reiffenrath.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters und für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung, besonders dem Kriegerverein und der Freiwilligen Feuerwehr und für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Bromm am Grabe sprechen wir unseren

herzlichen Dank

aus. **Familie Neusser.**

Neue Kartoffeln.

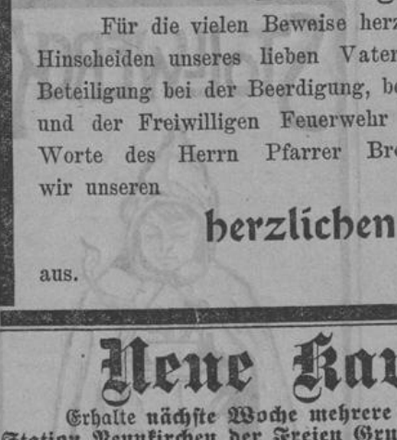
Erhalte **nächste Woche mehrere Sorten neue Kartoffeln** nach **Station Neunkirchen der Freien Grunder Talbahn,** welche ich durch Massenankauf und directen Bezug billig den

Centner zu ℳ 3.80 mit Sack

abgebe. Für haltbare Ware wird garantiert. Der Verkaufstag wird auf den Ortschaften durch die Schelle näher bekannt gemacht.

Gust. Tielmann, Niederdreisbach
Kartoffelgroßhandlung.
Fernsprecher Nr. 276 Amt Betzdorf.

Für Hausfrauen!



Koche auf Vorrat
mit dem practischen Einmachsystem der Gegenwart

System Ruff.

Ein Verderben der eingemachten Früchte gänzlich ausgeschlossen.

Prospecte mit vielen Dankschreiben zu haben bei

Theodor Hirz
Struthütten.

Sammlung für den Krankenhausbau im Untergrund.

Beim Spar- und Creditverein hierselbst sind angelegt: ℳ 1908.40. Es gingen ferner ein von N. N. ℳ 50.—; zu obigen ℳ 1908.40 = Summa ℳ 1958.40. Weitere Anmeldungen als Vereinsmitglieder und freiwillige Beiträge werden erbeten. **Die Expedition.**

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl.
Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik,
gegr. 1794
Cöln
Neumarkt 1a.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Verreist
bis Anfang August.
Dr. Blaumeyer
Augenarzt, Siegen.

Braves fleißiges
Dienstmädchen
für 1. August gesucht
Carl Vogel, Herdorf.

Oelfarben
streichfertig für jeglichen Anstrich,
Balkenfarbe
per Pfund **35 Pfg.,**
Fussboden-harttrockenöl
garantiert in sechs Stunden hart,
Pesko-Leim
zum Weißen der Decken,
Pinsel und Weissquasten
empfiehlt
Drogerie
Willy Brühl, Herdorf,
einziges Spezialgeschäft am Platze.

Speyerer's Patent-Kraftfutter
für Pferde, Rindvieh und Schweine. Für erstere große Hafererſparnis, für Rindvieh großer Ertrag in Milch und Butter, für Schweine rationelle Mast.

Glänzende Zeugnisse stehen zur Verfügung.

Carl Odendahl
Struthütten.

Blüten

weißen, jugendfrischen **Teint,** sowie reine, zarte, sammetweiche **Haut** erhält man durch

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife.

à St. 50 Pfg.
in **Neunkirchen:** Emil Schneider.
in **Herdorf:** W. Brühl.
in **Salchendorf:** Gustav Schoew.

Wollen Sie aus Ihrer **Hühnerzucht** Nutzen erzielen, und soll Sie Ihr **Kanarienvogel** durch schönen Gesang erfreuen, so ist hierzu in erster Linie wirklich gutes

Futter

nötig. Dies erhalten Sie am besten und billigsten bei

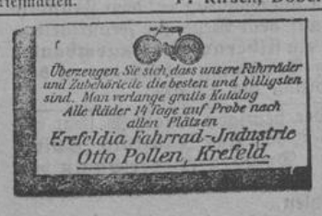
Rudolf Weiss,
Teleph. Nr. 29. Neunkirchen.



Prima Fahrräder
und sämtliche Zubehörteile kauft man billig bei
Friedr. Knipp
Zeppenfeld.



Strickmaschinen
sind das beste Erwerbsmittel. Auch auf Teilzahlung. Illustr. Pracht-Katalog gegen 30 Pfg. Briefmarken. **P. Kirsch, Döbeln.**



Neunkirchener Badeanstalt.

Von 6—1 Uhr und von 2—9 Uhr ist die Badeanstalt geöffnet; von 3—5 Uhr für Damen und die übrige Zeit für Herren u. Knaben.

Preise für Nichtmitglieder vorläufig 15 ₰ für Erwachsene, 5 ₰ für Kinder. Näheres enthält die Badeordnung.

Der Vorstand.

Badeanzüge *für Herren, Damen u. Mädchen,*
Badehosen *für Herren und Knaben,*
Frottierbadetücher *in jeder Grösse,*
Badehandtücher *(Frottier-Gerstenkorn)*
Bademützen

empfiehlt

Kaufhaus Wenzel.

Anerkannt stets die billigsten Preise.

Ich bin zum
Königlichen Notar
ernannt. Mein Büro befindet sich
Betzdorf
Ecke Wilhelm- u. Schützenstrasse.
R. Schneider,
Rechtsanwalt und Notar.
Fernsprecher Amt Betzdorf Nr. 231.

Militärkonzert in Burbach.

Am Samstag, den 25. Juli, abends 8 Uhr gibt die Kapelle des **88. Infanterie-Regiments** aus **Mainz** im Saale des **Hotel Dilthey** (L. Koch) ein

Konzert,

zu dem freundl. eingeladen wird. — **Eintrittsgeld Mark 1.—.**

Programm.

I. Teil.

1. Armee-Marsch Nr. 7 (1. Batt. Garde 1806.)
2. Ouverture zu Maritana — v. Wallace.
3. Fantasie a. d. Oper „Faust" — „ Gounod.
4. Barcarolle, Walzer nach Motiven aus „Hoffmanns Erzählungen" — „ Offenbach.

II. Teil.

5. Ouverture zu „Dichter und Bauer" — „ Suppé.
6. Steuermannslied u. Matrosenchor aus d. Op. „Der fliegende Holländer", — „ R. Wagner.
7. Ein Vorschuss auf die Seligkeit, Lied a. d. Revee, „Auf in's Metropol", — „ Holländer.
8. Amina, „Aegyptisches Ständchen", — „ Linke.

III. Teil.

9. Introduktion u. Chor a. d. Oper „Carmen", — „ Bizet.
10. Ballsirenen, Walzer a. d. Optt. „Die lustige Witwe", — „ Lehas.
11. Lasst den Kopf nicht hängen, Potpourri, — „ Linke.
12. Zapfenstreich und Gebet.

Institut für operative Zahntechnik und künstlichen Zahnersatz

Carl Strott, Dentist, Neunkirchen

Cölnerstrasse 275.

Schonende Behandlung. Schmerzloses Zahnziehen u. Plombieren.
Plomben in Porzellan (unsichtbar), Gold und Silber.
Aufsetzen von Porzellankronen (unsichtbar), Stiftzahnkronen in Silberguss, in ca. 1½ Stunde fertig.
Künstliche Zähne mit und ohne Gaumenplatte.
Anfertigen von künstlichen Gebissen unter Garantie für tadellosen Sitz und höchste Gebrauchsfähigkeit.
Behandlung von Krankenkassen- und Knappschaftskassen-Mitgliedern.

Der Vorstand der Heller-Knappschaftskasse in Herdorf hat beschlossen, die Kosten des Plombierens schadhafter Zähne, sowie eventl. Zahnersatz auf Anweisung der Herren Knappschaftsärzte zu bezahlen.

NB. Mein Institut befindet sich jetzt Cölnerstrasse 275 nahe der Apotheke, 3 Häuser unter meiner bisherigen Wohnung.

Locomobilen fahrbar und stationär von 6—80 PS mit Wanderconzession garantirt sof. betriebstüchtig.
Pumpen für Bergwerke kauf- und mietweise.
Herborner Pumpenfabrik Herborn.

Wein-Restaurant Hövel, Köln

23 Martinstrasse 23
dicht beim Gürzenich.

Diners von 1 ℳ an. Reichhaltige Abendplatten.
Treffpunkt aller Siegerländer.
Witwe Hövel.

Um wegen **Umänderung des Ladens** möglichst zu räumen, gewähre vom **18. bis 31. Juli** auf sämtliche

Manufacturwaren

bei Einkäufen von 1 ℳ an bei **Barzahlung**

15 Prozent Rabatt.

Auf fertige **Bettwaren 10 Prozent Rabatt.**

Leonh. Ermert.

Beilage zu Nr. 30 der Hellerthaler Zeitung.

Wir stolze Menschenkinder.

Erzählung von Christa Hoch.

(Nachdruck verboten.) Schluß.

Sie wurde sich selber mehr und mehr zum Rätsel; denn in den nächsten Tagen ging sie umher wie unter einem leichten, freien Gehobensein. Eigentlich war's geradezu ein Zustand der Glückseeligkeit, wie sie sie noch nie empfunden hatte. Aber das hätte sie nicht beim Namen zu nennen gewagt, sich niemals zugestanden.

Und dann wurde sie auch wieder gänzlich aus der neuerdings errungenen Fassung geschleudert; denn eines Nachmittags erschien Erich Lettorf wieder.

Und von neuem fühlte sie seine Uebermacht über sich.

Als er gegangen war, stieg die alte Angst vor sich selber heiß zum Herzen.

Auch die Nacht brachte ihr nicht Frieden, ihr brennender Blick bohrte sich in die Finsternis; und wie sie so lag und mit unsichtbaren Mächten rang, zog ein wundersames Ideenspiel über sie hin: Sie sah das Heidehaus vor sich! Da hatte ihre Sehnsucht Gestalt gewonnen!

Am Morgen war ihr erstes Wort:

„Henning, ich will zu Mutter Mantje fahren! Laßt mich fort!"

Und er hielt sie nicht zurück — ließ sie ziehen ....

Esther saß am winzigen Fenster des Heidehauses und schrieb an ihren Mann:

„Ach, meine Heide! Das schönste war der einsame Weg von der Station hierher. So zornig fuhr mir der Sturm entgegen, als wollte er mich zwingen, umzukehren. Aber zwingen ließ ich mich nicht, wie wild er mich auch schüttelte. Und als ich so mit gesenktem Kopf und wehenden Kleidern anging gegen sein Stemmen, erfaßte mich eine unnennbare Glückseeligkeit, daß ich die Arme ausbreiten und laut aufsingen mußte. Und da kam's mir zum Bewußtsein, daß das ja dasselbe Gefühl war, das mich schon zu Hause in der letzten Zeit, nach der Aussprache mit Dir, beherrscht hatte.

Glücksjubel war's, der mich ergriffen hatte, — tiefes, tiefes, stolzes Glück über Dein Vertrauen! Dein reines, schrankenloses Vertrauen hat mich so hoch über mich selbst erhoben, daß alles Niedrige und Unklare von mir abfallen mußte. Dein schönes Vertrauen, Du mein edelstarker Mann!

Ich trat in Mutter Mantje's Stübchen. Sie saß ganz zusammengesunken in dem uralten Armstuhl am fast blinden Fensterlein. Die Bibel lag aufgeschlagen auf dem Schoß, aber ihre Augen irrten darüber hinweg, und ihre Lippen murmelten immer dieselben monotonen Laute. Als ich im Türrahmen stand, sah sie mich an, aber fremd, ohne einen Schimmer des Erkennens, und ihre Andacht unterbrach sie nicht. Ich setzte mich leise, und nun konnte ich auch verstehen, daß sie betete:

„Wir stolze Menschenkinder
Sind eitel arme Sünder
Und wissen gar nicht viel,
Wir spinnen Luftgespinnste
Und suchen viele Künste
Und kommen von dem Ziel."

Da hielten wir Andacht zu zweien. Und ich weiß nicht mehr, wie lange es so feierlich in und um uns war. Als meine Gedanken zur äußeren Umgebung zurückkehrten, fand ich mich kniend vor Mutter Mantje und hatte den Kopf in ihrem Schoß und weinte mir die kranke Seele frei.

Jetzt bin ich ganz frei. Und der quälende Ehrgeiz, die lockende Ruhmsucht und all das andere Dunkle sind ganz still geworden.

Dieser wundersame Morgen heut! Die Sonne lacht, und die Heide lacht und der Himmel und mein Herz und Mutter Mantje und das freundliche Stübchen! Ach, und der Ginster blüht! Und meine Sehnsucht, meine große Sehnsucht — nach Dir!

Henning, Du mußt kommen und meine Sehnsucht stillmachen! Komm bald und hole mich. Und unsern Jungen mußt Du mitbringen. Aber es eilt, es drängt, wenn Mutter Mantje ihn noch sehen soll. Sie ist sehr alt geworden.

Richtig, einen Brief von Irma hattest Du mir nachgesandt. Es ist ein Brief, aus dem ein weher Unterton klingt, der mich fremd anmutet an ihr. Lettorf, der ein glänzendes Engagement in Berlin angenommen hat, was Du ja schon wissen wirst, wirbt um Irma. Sie hat ihn abgewiesen; sie könnte nicht heiraten, sei wohl selber zu sehr Mann, ihrer wahrsten Natur nach. Und dennoch glaube ich, das die Wege meiner beiden Freunde von nun aufeinander führen werden; Irma wird ihm doch einst gehören. Ich will nicht bangen um das Ende. —

Wann könnt ihr hier sein?
Wenn Du mich küssen willst,
Komm in die Heide . . . ."

Henning Mollart's sonst so ruhige Hand flog zitternd über das Papier, als er die Antwort schrieb:

„Du mein Glück! Morgen sind wir bei Dir! Morgen komme ich zu Dir in die Heide!

Welche hohen Worte könnten den Reichtum meines Lebens aussagen? Ich sah Dich im Kampf mit dem, was uns alle bändigt, und fast ging es über mein Können. Die Augen mußte ich schließen in tatenloser Qual. Aber ich sah Dich siegen, Du Liebe, Du Schwache — Du Herrliche, Starke! Du Menschliche!"

Um des Kindes willen.

Eine Geschichte ohne Handlung von Curtis Norke.

(Nachdruck verboten.) 1)

Erstes Kapitel.

Er hatte sie schon öfters auf der Treppe bemerkt, ein kleines Dingelchen mit welligen Haaren und sanften braunen Augen. Heute redete er sie zum erstenmal im Vorübergehen an und strich ihr mit der Hand über die Haare. Sie blieb stehen und schaute zu ihm auf.

„Fünf Jahre alt, heute," sagte sie ernsthaft mit einem Stimmchen, das selbst für ein Kind besonders hell und weich klang. „'s ist mein 'bur'stag."

„Fünf Jahre alt!" wiederholte er feierlich, denn er war heute in außergewöhnlich guter Laune. Eben hatte er von einem Kunsthändler die Nachricht erhalten, daß eines seiner Bilder verkauft sei, und das bedeutete ihm fast einen Lebensabschnitt, nicht nur ein freudiges Ereignis. „Fünf Jahre alt! Allen Respekt! Hast Du denn auch fünf Geschenke gekriegt?"

Das Persönchen schüttelte den Kopf.

„Nein, nicht einziges. Pa hat's vergessen," erwiderte sie.

„Ob ich wohl irgend etwas habe, das für einen fünfjährigen Geburtstag paßt?" sagte Jocelyn gutmütig. „Wollen wir einmal nachsehen?"

Das Kind schob sofort das Händchen in die seinige. Es war ein kleines, eiskaltes Händchen und bedeutend magerer, als sich's für einen fünfjährigen Geburtstag geziemt hätte.

„Ja, nachsehen. Heiße Dot," fügte sie vertraulich hinzu, „und Du?"

Jocelyn stellte sich ihr vor, und sie traten in sein Atelier.

„Was für komische Stube!" rief sie auf der Schwelle mit einem kleinen Freudensprung. „Und so groß! Und ein Feuer hast Dich! Dich mußt aber reich sein!"

Lachend begann er in einem alten eingelegten Schrank neben dem Kamin herumzukramen.

„Wir wohnen mehr Treppen hoch," fuhr sie fort, „und Feuer haben wir keins. Kriegen aber eins, wenn Pa reich wird und nicht ku'ios ist.

Jocelyn konnte sich ungefähr vorstellen, worin Pas „Kuriosität" bestünde, denn seine Wirtin hatte ihm wiederholt erzählt, daß der „Herr vom Vierten" sich mit möglichster Geschwindigkeit zu Tode trinke.

„Armes Seelchen!" dachte er mit einem Blick auf das winzige Frauenzimmerchen, das wollüstig die Finger wärmend vor seinem Kaminfeuer hockte. Dabei fiel ihm ein, daß es sich wohl verlohnen würde, das seltsame unregelmäßige Gesichtchen unter dem Wald von ungebärdigen Locken zu malen, nicht der Schönheit, aber der Besonderheit wegen.

„Nun, was meinst Du zu diesem Halsband?" fragte er, eine Schnur hellblauer Glasperlen aus der Schublade ziehend, die am Hals seines vorletzten Modells als Geschmeide einer orientalischen Fürstin geprangt hatte. „Würde das nicht ein hübsches Geburtstagsgeschenk abgeben? Oder gefällt Dir das besser?"

Dabei hielt er, einem plötzlichen Einfall gehorchend, ein Bronzefigürchen in die Höhe, die schlanke Gestalt einer zierlichen Nymphe, die, aufwärts schwebend, nur mit der äußersten Fußspitze am Boden haftete.

„O, Engel, bitte schön!" flüsterte das Kind, ohne einen Blick für die Glasperlen zu haben, ganz atemlos vor Entzücken.

Sie war fast schön in ihrer Verklärung, als sie zart und vorsichtig die Figur in ihre Händchen nahm, sie streichelte, küßte und wie ein lebendiges Wesen herzte. Höchlich ergötzt beobachtete er sie.

„Warum hältst Du das für einen Engel?" lachte er.

„Ist's keiner?" fragte die Kleine. „Sieht aus wie Engel . . . kann mich's nicht ein Engel heißen?"

„Aus Nymphen Engel zu machen, ist etwas beschwerlich," warf Jocelyn grimmig hin.

„Nymphe!" wiederholte Dot, die zarten Augenbrauen zusammenziehend. „Ist's hübscher, sich eine Nymphe sein, als ein Engel?"

„Jedenfalls kommt's häufiger vor, Dot. Diese hier ist eine tanzende Nymphe, und wahrscheinlich ist sie nicht sehr engelhaft gewesen!"

„Tanzt's?" fragte Dot gespannten Blicks. „Tanze auch mich? Soll mich?"

„Jawohl, wenn Dir's Spaß macht!" versetzte der Maler, indem er sich aufs Sofa warf und eine Cigarette ansteckte.

Dot stellte ihr Heiligtum vorsichtig weg, rückte in geschäftmäßiger Weise einige Stühle beiseite, zog ihre ausgetretenen Schuhe von den Füßen und begann zu tanzen.

„Dich mußt pfeifen," gebot sie mit herrischem Nicken.

Gehorsam pfiff Jocelyn eine bekannte Walzermelodie.

„Donnerwetter!" rief er nach ein paar Minuten. „Das tanzt ja wie ein richtiges Feenkind! Wer hat's dich denn gelehrt, du kleiner Kobold?"

„Mutter, aber . . . bst!" erklärte sie, den Finger an die Lippen drückend. „Pa mag's nich' mehr leiden, wenn mich tanzt, und von Mutter s-p'echen soll mich auch nich'."

„Ich sie gestorben?" fragte Jocelyn.

„Glaube. Krank ist sie geworden und hat sich nich' mehr ausgehen können, und dann hat sich im Bett bleiben müssen und dann ganz still gelegen, und Pa sagt, sie sei tot. Da haben wir geweint, der Pa und mich, und dann hat man's in langen Kasten gelegt und fo'tgetragen, Dann haben wir in diesem Haus gewohnt und Pa ist ku'ios geworden. Aber ist nicht immer ku'ios, mußt Dich wissen," fügte sie begütigend hinzu. „Ist sich selber ein lieber guter Pa, der mich manchmal auf seinen Knie sitzen läßt und mir Ge-s'ichten erzählt."

„Ob Dein Pa mir wohl erlauben würde, Dich zu malen?" fragte Jocelyn.

Das kleine Ding starrte ihn verdutzt an.

„Ob er mir erlauben wird, ein Bild von Dir zu malen, meine ich?"

„Weiß mich nicht," versetzte Dot zweifelnd.

„Wollen wir ihn einmal fragen?"

„Pa ist aus'gangen . , . würdest mich hübsch sein lassen auf Dein' Bild?"

Sie sah ihm prüfend in die Augen, und er nickte; das kleine elfenartige Geschöpfchen war merkwürdig kameradschaftlich.

„Zeig' mir mal Deine Bilder," befahl sie, dicht an ihn herantretend und ihn an einem Finger fassend.

Er führte sie im Atelier umher, wobei er vorsichtig die für ihren Blick ungeeigneten Pinseleien nach der Wand kehrte, bis sie plötzlich eine seiner Lieblingsstudien ins Auge faßte, ehe ihm die Zeit für diese Vorsichtsmaßregeln geblieben war.

„O bitte, bitte, mach Dich kein Bild von mir, das nicht Kleider an hat!" rief sie unbeschreiblich flehend.

„Nein, nein, ganz gewiß nicht!"

Darüber beruhigt ging sie feierlich von einer Leinwand zur andern, blieb vor jeder stehen, wie es nur irgend ein Kenner gemacht hätte, runzelte die Stirne und preßte die Lippen fest aufeinander. Endlich erklärte sie mit einer Bestimmtheit und Endgültigkeit, die ihn höchlich ergötzte: „Mag Deine Bilder nicht."

„Wahrhaftig, Frauenzimmerchen?" rief er, gutmütig auflachend. „Und warum nicht?"

„Weil garstig sind," lautete das unverblümte Urteil. „Und alle Desichter haben eine komische Farbe. Mag mein Desicht mich nich' so komisch gemalt haben."

„Du bist wirklich ein gelungener kleiner Kerl," bemerkte er sie von der Seite ansehend.

„Kann mich Peter dabei haben?" erkundigte sie sich plötzlich. „Darf mich Peter auf Schoß sitzen? Er ist ganz, ganz klein," setzte sie überredend hinzu, „kaum wird man ihn sehen auf dem Bild und mich habe ihn so lieb!"

„Peter? Wer in aller Welt ist denn dieser Peter?"

„Meine Katze," lautete die in wehmütigem Tone gegebene Antwort. „Hat nur ein Auge, arm's Ding, aber mich hat Peter so lieb, so lieb . . ."

Sie brach plötzlich ab, und das kleine Gesicht nahm den Ausdruck gespanntester Erwartung an, worein sich deutlich ausgesprochene Angst mischte. Jetzt hörte auch der Maler die Haustüre zufallen, rasche Fußtritte erklangen auf der Treppe, und das Gesicht der Kleinen war wie durch einen Zauberschlag verwandelt. Sie riß die Zimmertüre auf und rief jubelnd hinaus: „Pa; Pa! Komm und besuche den Malherrn! Er will mich in ein Bild machen!"

Jocelyn trat hinaus und stand einem hochgewachsenen Mann von etlichen fünfzig Jahren mit verlebtem, aber gutartigem Gesicht, freundlichen, aber blutunterlaufenen Augen gegenüber. Es war leider Gottes ein Wrack, aber das Wrack eines anständigen Menschen.

„Herr Fraser, so viel ich weiß?" sagte der Maler, sich artig verbeugend.

Dots Pa erwiderte die Verbeugung mit gewinnendem Lächeln.

„Sehr angenehm, Herr Jocelyn . . . freut mich, Sie kennen zu lernen! Sie hätten Lust, meine kleine wilde Hummel zu malen? Das leuchtet Dir wohl sehr ein, Dot, oder nicht?"

Sie nickte.

„Mich jetzt nach Peter sehen will," erklärte sie. Mich kommt bald wieder!"

Zweites Kapitel.

Eine kleine Gestalt sitzt in einem Aufbau, der die steinerne Brüstung einer Brücke vorstellen soll; und sieht höchst unbefriedigt aus.

„Aber so geht's wahrhaftig nicht, Dot," rief Jocelyn, seinen Kohlenstift halb seufzend, halb belustigt aus der Hand legend. „Du mußt ganz verzweifelt und trostlos aussehen, denn Deine Puppe schwimmt Dir ja im Bach davon, und Du sie kannst nicht mehr herausfischen . . . da willst Du natürlich gerade zu weinen anfangen. Dagegen machst Du ein Gesicht, als ob Du Spinnen verschluckt hättest und recht grob sein möchtest, und läßt Deine Unterlippe hängen, daß es geradezu garstig aussieht." F. f.